

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/das-beatrice-von-wattenwyl-haus-bern.html>

Béatrice-v.-Wattenwyl-Haus.

Der Südteil des v.-Wattenwyl-Hauses mit seiner umfangreichen Terrassenanlage darf als die glücklichste, von späteren Veränderungen nicht beeinträchtigte Schöpfung der Architektur des 18. Jh. bezeichnet werden.

Das aus drei älteren Einheiten zusammengewachsene, im 18. Jh. durchgreifend umgest. Haus stellt eine Art Konzentrat der bernischen Baugeschichte dar. 1705 erwarb Samuel Frisching zu seinem 1695 umgeb. Stadthaus das östl. anschliessende, 1449 von Loy v. Diesbach vereinigte, 1536–38 erneuerte Steigersche Doppelhaus. 1705–07 vollständiger Neubau der Hofanlage, des S-Baus und der Terrassenanlage wohl nach Plänen von Joseph Abeille. Seit 1838 Eigentum der Familie v. Wattenwyl, seit 1934 durch Legat im Besitz der Eidg.; seither repräsentativer Bau für den Bundesrat, 1949 und 1957–58 gesamthaft renov. Erneuerung des partiellen Hofeinbaus 2006.

Von der Laube bis zum Gartenausgang in der Matte rund 100 m lange Mittelachse, darauf ausgerichtet die Grundrisse der Gebäude, des Hofes und des Gartens. Ältester Teil des 1705 umgeb. Vorderhauses sind die auf den Diesbachschen Umbau zurückgehenden vier Spitzbogenlauben des W-Teils von 1446–49; die beiden OG 1560–61 unter Hans Steiger, wobei die Blindfenster der Mittelachse die dahinterliegende ältere Brandmauer markieren. Zugang zum zentralen Hof durch die auf die Längsachse ausgerichtete Eingangshalle. In wirkungsvollem Kontrast zu den schlichten Hoffassaden das sich auf der O-Seite mit toskanischer Säulengalerie öffnende, hochherrschaftliche Treppenhaus mit beeindruckender Farbwahl: grauer Sandstein, weisse Wände und Stuckdecke mit Wappen und Wahlspruch des Bauherrn sowie schwarzes geschwungenes Louis XIV-Geländer. Der S-Trakt mit einer Enfilade von fünf Längsräumen gegen den Garten. Zweistöckige siebenachsige S-Front mit hochrechteckigen Fenstern, dreischachsiger Mittelrisalit mit bekrönendem Dreiecksgiebel und Wappen des Bauherrn. Die sich über insgesamt fünf Terrassen zur Matte hinunter fortsetzende Gartenanlage gestaltet den Aarehang in einen monumentalen Sockelbau um, dem die S-Front des Stadtpalais mit dem sechseckigen Belvedere in der Art eines heiteren franz. Lustschlösschens gleichsam als Krone aufgesetzt ist. Reiche Interieurs, bspw. das Empire-Ameublement des gartenseitigen W-Salons im 1. Stock; das Nebeneinander versch. Stilrichtungen wegen Legatsbestimmung so belassen. Aus der Bauzeit stammen die Cheminées der Vorzimmer, die Boiserien des S-Trakts und die figürlichen Stuckdecken des Treppenhauses und des Mittelsalons des EG; von den Boiserien bemerkenswert v. a. die Pilastervortäferungen mit Kompositkapitellen in den beiden W-Salons. Die Wandgliederungen des Vorderhauses mit für das frühe Régence typischen zarten Profilen. Die Kachelöfen meist E. 18./A. 19. Jh., hervorzuheben der überkuppelte Turmofen im 2. Stock des Vorderhauses mit blau-weißen Blumensträussen. Unter den Einzelkunstwerken herausragend die beiden **Gobelins** aus der Serie der Tapisseries des Indes im Treppenhaus (aus dem Besitz von Bernhard Ferdinand v. Wattenwyl-de Sacconay stammende, heute auf versch. Standorte verteilte

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



Aus: GSK: Kunstführer durch die Schweiz. Bern.
Band 1, 2005 / Band 2, 2006 / Band 3: 2006 / Band 4, voraussichtlich 2010
www.gsk.ch/

Folge von acht Darstellungen, im 1. V. 18. Jh. im Pariser Atelier von Jean Jans fils nach Entwürfen von Albert van der Eeckhout hergestellt), L'indien à cheval und Le cheval rayé. Porträt S. Frischings von Johann Rudolf Huber im Treppenhaus, in die Eingangshalle versetztes, 1449 dat. Wappenrelief v. Diesbach mit den Insignien des Katharinenordens vom Sinai.

